

Sträucher aus. Ein schon erwähnter hohler Baobab hat 74' im Umfange, ein anderer hatte 84' und an der Westküste fanden sich einige, die 100' messen. Ihre gewaltige Grösse verleitete Manche zu der Vorstellung, dass die Noah'sche Sündfluth nie stattgefunden habe. Bei sorgfältiger Untersuchung vieler Hunderte in den Wäldern und einiger, die in den Fluren alter steinerner Häuser aufwuchsen, überzeugt uns die Anzahl concentrischer Ringe, dass selbst die grössten Exemplare dieses ausserordentlich weichholzigen Baumes nicht 500 Jahre alt sind.“

Av.

M i s c e l l e n .

* In der Californischen Grafschaft Napa, 5 engl. Meilen südwestlich von den heissen Quellen von Calistoga fand im Juli 1870 Ch. Denison aus San Francisco auf einem c. 2000 Fuss hohen Bergrücken des Küstengebirges mehrere versteinerte Baumstämme. Später stellte sich heraus, dass an jener Stelle ein ausgedehnter Wald mächtiger, dem Genus Sequoia angehörender, also den noch jetzt lebenden Californischen Riesenbäumen verwandter Coniferen unter vulkanischen Tuff begraben liegt. In Folge eines Waldbrandes wurde erst vor Kurzem dieser Ort zugänglich und nun findet man die verkieselten Baumstämme aus dem Tuff auswitternd auf Meilen weit zu Tage liegen. Der freiliegende Theil eines Stammes mass 63 Fuss Länge und am oberen Ende über 7 Fuss im Durchmesser. Bei anderen konnte man abschätzen, dass ihr Durchmesser mindestens 12 Fuss betragen haben musste. Die meisten Bäume liegen in der Richtung von N. nach S. darnieder und es ist sehr wahrscheinlich, dass sie einem Walde angehören, der bei einem Ausbruche des etwa 10 engl. Meilen nördlich gelegenen alten Vulkans St. Helena begraben wurde.

* Dr. Budde und Dr. Kreuzler in Bonn beobachteten vergangenen Winter prächtige Eiskrystalle. Im Eise sumpfiger Gewässer findet man zahlreiche Blasen, die offenbar dadurch entstehen, dass unter der vorhandenen Eisschichte Gase aus der Zersetzung organischer Substanzen sich ansammeln und hierauf von der sich bildenden neuen Eisschichte umschlossen werden. Die tiefsten also auch jüngsten dieser Blasen sind meist ziemlich durchsichtig, die Analyse ihres Inhaltes ergab Sumpfgas nebst Spuren von Kohlensäure; die in den höheren Schichten eingeschlossenen Blasen sind weiss und matt. Das Innere dieser letzteren bildete eine Druse

von meist prächtigen Eiskrystallen, deren Länge bis 1 Cm. und Dicke mehr als 1 Mn. beträgt. Genaue Messungen konnten zwar an Ort und Stelle nicht ausgeführt werden, doch lässt sich die Form dieser meist wohl ausgebildeten Krystalle als die einer hexagonalen Säule durch die gerade Endfläche abgeschlossen erkennen. Eine besonders charakteristische Form war die zweier solcher Prismen, eines grösseren und eines kleineren, letzteres derart auf der Endfläche des ersteren angewachsen, dass die Hauptaxen beider in eine Linie fielen. Die Krystalle verdanken ihren Ursprung offenbar dem Umstande, dass die in den Blasen eingeschlossenen Gase einigen Wasserdampf binden, der sich bei fallender Temperatur in Form von Krystallen absetzt. Nähere Untersuchungen sowie projectirte Fütterungsversuche mussten, durch das eingetretene Thauwetter unterbrochen, bis zum nächsten Winter ausgesetzt werden.

* Der höchste Berg von Brasilien. Nach einer Notiz in Petermanns geogr. Mittheilungen ist im Juni des vorigen Jahres der Pico do Itatiaiossu (Itatiaia) in der Sierra da Mantiqueira, der nach Kapitän Burtón ein alter Vulcan mit zwei Kratern sein soll, von dem Director der kais. Parks in Rio de Janeiro A. Glaziou bestiegen und seine Höhe mit 2712.46 Met. (8899 engl. oder 8350 Par. Fuss) bestimmt worden. Glaziou rühmt den Reichthum des majestätischen Berges an schönen Pflanzen, erwähnt, dass zwischen 300 und 700 Met. unter dem Gipfel eine Menge Alpenpflanzen, insbesondere Compositen vorkommen, theilt aber nichts über die geologische Natur des Berges mit. —

* Nach Capitän J. Melsom in Tönsberg wurden im J. 1870 vom südlichen Norwegen auf der Seehundsfang im nördlichen Eismeere 18 Schiffe ausgerüstet, welche 55.375 Stück junge und 30.390 St. alte Thiere, zusammen also 85.765 Seehunde im Werthe von 247505 Sp. Daler erlegten.

* Die merkwürdige optische Erscheinung der Circular-Polarisation, welche die Krystalle des Quarzes, des Zinnoberes u. a. in so ausgezeichnete Weise besitzen, war bisher von Substanzen, welche in dem tetragonalen Systeme krystallisiren, nur am schwefelsauren Strychnin bekannt und zwar hatte Descloizeaux — wie wir in der Zeitschrift „Lotos“ vom J. 1870, S. 145 berichteten — gefunden, dass die letztere Substanz, sowohl in Krystallen, als auch in Lösungen das Licht circular zu polarisiren vermöge. In neuester Zeit untersuchte Prof. v. Lang in Wien eine dem tetragonalen Systeme angehörige Verbindung das schwefelsaure Aethyldiamin, welche ebenfalls Circular-Polarisation zeigt; die Krystalle, die sich theils rechts, theils links drehend verhielten, liessen

aber in ihren Formen, wie dies sonst der Fall zu sein pflegt, eine hemidrische oder hemisymmetrische Flächen-Entwicklung nicht erkennen.

* Berühmt wegen des Vorkommens von Krystallen des Orthoklas (Kali-Feldspath) ist der Granit des Karlsbader-Gebirges; bei Elbogen, Karlsbad u. a. O. trifft man solche Krystalle lose auf den Feldern oder es lassen sich dieselben aus dem zu Grus zerfallenden, verwitterten Granite leicht auslösen. Nirgends aber finden sich — wie wir einer Mittheilung Prof. v. Hochstetter's in der Verhdlg. der Geolog. Reichsanstalt entnehmen — im Karlsbader-Gebirge die Orthoklase schöner und in manchfaltiger Ausbildung als am Fusse der Basaltkuppe Koppenstein bei Gängelhäuseln unweit von Petschau. Der Granit, welcher hier theils anstehend theils in einzelnen Blöcken auftritt, ist nicht der gewöhnliche porphyrtartige Granit des Karlsbader-Gebirges, sondern ein Granit-Porphyr mit grauer, kryptokrystallinischer Grundmasse, in welcher Orthoklas, Quarz und Glimmer in deutlichen Krystallen ausgeschieden sind. Die porphyrische Beschaffenheit der Grundmasse gestattete den Orthoklas-Krystallen sich mit ebenen Flächen und scharfen Kanten zu entwickeln, wodurch sie sich nicht nur vortheilhaft vor jenen auszeichnen, die aus den grobkörnigen Graniten der bis jetzt bekannten Fundorte des Karlsbader Gebirges stammen, sondern sie bieten auch einen grösseren Reichthum an Flächen dar und eine grössere Manchfaltigkeit an Formen. Nicht weniger als 7 in ihrem Habitus verschiedene Krystall-Varietäten liessen sich unterscheiden, und sind unter diesen einfache Krystalle und Zwillinge nach dreierlei Gesetzen, nach dem Karlsbader-, dem Adular- und dem Bavenoer-Gesetze vertreten; die letzteren sind die seltensten.

Vereinsangelegenheiten.

Versammlung am 25. Jänner 1872.

I. Der Präses Herr Oberbergrath Dr. V. R. v. Zepharovich eröffnete die Versammlung mit der Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre. Der Verein hielt im Jahre 1871 zwölf ordentliche Versammlungen, und wurden in dieser 16 Vorträge, die meisten mit Demonstrationen verbunden, gehalten. Die Vereinsbibliothek hat sich durch zahlreiche Geschenke und Tauschexemplare vermehrt. Am Schlusse des letzten Jahres zählte der Verein: 42 Ehrenmitglieder, 10 stiftende,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Miscellen 44-46](#)